

Ein Aufsatz über Spinozas Utopie von der völligen Assimilation schließt folgerichtig den gedankenreichen, nachdenklich machenden Band.

Eine redaktionelle Bemerkung: In den Anmerkungen ab S. 99 wird gelegentlich auf spätere oder frühere Seiten verwiesen. Diese Verweise beziehen sich aber auf die Seitenzahlen der jeweiligen Erstveröffentlichung an anderer Stelle. Sie hätten unbedingt geändert werden müssen, weil sie sonst sinnlos sind.

*G. Taddey*

*R* Aaron Tänzer: Die Geschichte der Juden in Württemberg. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1937. Frankfurt: Weidlich 1983. 190 S.

Im Auftrag des Israelitischen Oberrats in Stuttgart verfaßte der damalige Göppinger Bezirksrabbiner eine weitgehend aus den heute vielfach verlorenen Quellen erarbeitete Geschichte seiner Glaubensgenossen in Württemberg. Im Februar 1937 starb Dr. Tänzer wenige Wochen vor der Auslieferung dieses Buches, das er als Zeugnis für die Lebenskraft und die Pflichttreue der Juden in der Vergangenheit bezeichnete. Es erschien als Schwanengesang auf das württembergische Judentum.

Nach einer knappen Übersicht über die Entwicklung des Judentums in Württemberg von den Anfängen bis zur Bildung des Königreichs schildert er ausführlich die Emanzipationsbestrebungen bis zum Gleichstellungsgesetz von 1828 und die Organisation des kirchlichen und sozialen Lebens bis zur neuen Verfassung von 1924 und der Entwicklung bis 1936. Ein Überblick über die jüdischen Vereine und Stiftungen beschließt das auch heute noch grundlegende, vielzitierte Werk.

Es ist sehr zu begrüßen, daß dieses Buch in einem Nachdruck vorgelegt wird. Paul Sauer, der beste Kenner der Materie, hat in einer Einleitung Leben und Werk Aaron Tänzers vorgestellt. Aus der Geschichte, die für die Juden vorwiegend Geschichte von Unterdrückung und Verfolgung war, wollte dieser kenntnisreiche Theologe seinen Glaubensbrüdern die Kraft vermitteln, die schwere Prüfung des Dritten Reiches zu bestehen. Dieses Buch sollte jeder kennen, der sich mit württembergischer Landesgeschichte beschäftigt.

*G. Taddey*

Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien – Inhalt und Bedeutung. Hrsg. von Joseph Walk (= Motive – Texte – Materialien 14). Karlsruhe: Müller 1981. XVII, 452 S.

Das schreckliche Schicksal des europäischen Judentums unter der nationalsozialistischen Verfolgung kann niemand aus der Geschichte verdrängen. Sicher hat sich 1933 kaum jemand vorstellen können, wie man unter dem Deckmantel des Rechts eine konfessionelle Minderheit zu einer Rasse machen, diese Rasse als minderwertig erklären konnte, um sie nach beispielloser Diskriminierung und Entrechtung physisch zu vernichten.

In der streng chronologischen Aufzählung aller Schritte auf diesem Weg in vier Abschnitten (mit genauen Quellenangaben) wird deutlich – so Justizminister Schmude in seinem Geleitwort –, wie schrittweise die politische Kultur eines Volkes ausgehöhlt werden kann. Es geht jedoch um mehr als um politische Kultur. Gezeigt wird der Weg in die absolute Barbarei, die dort anfängt, wo der Mensch nicht mehr als gleichwertiges, gleichberechtigtes Geschöpf Gottes betrachtet wird. Da helfen alle Versuche einer Legitimierung nicht.

Weniger die weitgehend bekannten, weil amtlich veröffentlichten Gesetze und Verordnungen erschrecken heute, sondern die Vielzahl der nicht veröffentlichten vertraulichen oder geheimen Anweisungen, die in ihrer Gesamtheit dem einzelnen Juden so gut wie keine Chance zu einem menschlichen Dasein ließen. In seiner nüchternen Auflistung ist dieses Buch ein Dokument der Verfolgung, das jeder Lehrer, jeder Jurist, jeder Politiker – alle, die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft, für die Schaffung von Rechtsnormen und für die Bildung tragen, kennen sollten.

*G. Taddey*